Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 79 (1985)

Heft: 2

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : Der Glaube in Theismus und Atheismus [Albert Anderes]

Autor: Kobe, Willi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich nicht auf dem Initiativweg, über den Staat, «von oben» also, verwirklichen lassen.) Nur: Den Bewusstseinsstand unseres Volkes muss ernst nehmen, wer sich auf das Instrumentarium der Volksinitiative einlassen will.

Lieber Andi Gross, Du sprichst viel von Hoffnung. Aber Deine Hoffnung beschränkt sich zu sehr auf das Instrumentarium unserer direkten Demokratie. Du übersiehst, dass die entscheidenden Durchbrüche in der jüngeren Schweizergeschichte sich alle nicht – oder erst im nachhinein – mit dem Stimmzettel ereignet haben: von der Entstehung des Bundesstaates bis zu den staats- und gesellschaftspolitischen Auswirkungen des Generalstreiks oder bis zur Gründung des Kantons Jura. Auch der Friede kommt nicht mit dem Stimmzettel oder dem Sammeln von Unterschriften, sondern durch ganz andere, tiefergreifende, weltweite Veränderungen, wie sie in der «Geschichte der Sache Christi» (Leonhard Ragaz) immer wieder eintreten – als Gabe wie als Aufgabe. Darum hilft revolutionäre Geduld – und Spiritualität – uns weiter als das Vorprellen mit einer Volksinitiative, die letztlich nur wieder das Bestätigungsritual des Status quo in Gang setzen würde.

Ihr spielt das Spiel des veränderungsunwilligen Bürgertums. Dieses verweist Euch auf den Weg der Volksrechte, wohl wissend, dass es ihn mit seinen ideologischen Agenturen, seinem Propagandaapparat, seinen fast unerschöpflichen Geldmitteln noch stets blockieren konnte. Mit Eurer Initiative setzt Ihr ein Vertrauen in die real existierende Demokratie, das diese gar nicht verdient. Die schmerzlichen Abstimmungsniederlagen des Jahres 1984 sollten Euch eines Besseren belehrt haben. Darum wäre mit Lassalle auch zurückzufragen: Geht das, was Ihr für Eure Initiative vorbringt, wirklich ohne «Verschweigen und Bemänteln dessen, was ist»? Willy Spieler

Hinweis auf ein Buch

Albert Anderes: *Der Glaube in Theismus und Atheismus.* Verlag Ratio Humana, Zürich 1984. 75 Seiten, Fr. 10.–.

Der Verfasser der nachstehend vorgestellten Schrift ist der naturwissenschaftlich und religionsphilosophisch gebildete Präsident der Kommission «Sozialismus und Religion» der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich.

Die Frage nach der Hoffnung als Kraft zu einem sittlichen Leben, die dem «Glauben» entwächst, beschäftigt den Verfasser. Doch gewiss nicht nur ihn, sondern einen jeden, der denkend in der heutigen wirbelreichen Welt lebt. So wird der Leser mit Interesse diesen Weg der Wahrheitssuche verfolgen.

Anderes sucht dem Begriff des Glaubens innerhalb von Atheismus und Theismus nachzugehen, da dieser Begriff eine kraftvolle Bedeutung im Hinblick auf eine Zukunftshoffnung hat, die nach einem gestaltenden praktischen Ausdruck sucht. Da Angst und Hoffnung die Pole sind, um die das denkende Suchen nach der Wirklichkeit des Glaubens kreist, hofft Anderes in einer Auseinandersetzung mit dem Theologen Karl-Heinz Weger S.J., gestützt durch Thesen von Erich Fromm und Heinz Robert Schlette, die Wirklichkeitsgrundlage der Glaubenshaltungen des Theismus und Atheismus zu finden, was «ein intuitives Verstehen in ungewöhnlichem Masse herausfordert» (Hans Sachsse). Eine solche Grundlage wird auch gegen ein autoritatives theologisches Denken sprechen. Dieses verbaut nämlich durch seine methaphysische Angst den Weg zu einem «zukunftsorientierten, emanzipatorischen und evolutionär aufgebauten Theismus, der wie ein modifizierter Atheismus befreiend und motivierend für die Menschheit wirken könnte».

Wie ein persönliches Bekenntnis liest sich Anderes' Suche nach der Wahrheit, in einem eingehenden analytischen Dialog zwischen dem theistischen und atheistischen Denken, auf der evolutionistisch erlebten Erfahrungsebene des Menschen. Seine tiefschürfende denkerische Auseinandersetzung um den «Glauben» mündet schliesslich in die Erkenntnis aus: «Der ständige Versuch, in die tiefsten Geheimnisse der Seinsgrundlage einzudringen, lässt noch immer nur Ahnungen, aber keine Antworten, zu. . . Die Ahnungen, welche sich dem ernsthaft Suchenden präsentieren, deuten auf eine Wahrheit in der Erkenntnis, welche auch die Hoffnungselemente in Theismus und Atheismus übergeordnet zusammenfasst und verbindet.»

Die nicht leicht zu lesende Schrift schenkt dem mit seinen Bemühungen nicht nachlassenden Leser reiche Anstösse zur Erforschung seines eigenen Glaubensgutes und dessen Bedeutung für sein sittliches Handeln in allen Lebensbereichen. Willi Kobe